



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

Mitteilungsblatt

Nr. 1

11. Januar 1952

Zum 25-jährigen Jubiläum

An die Belegschaft!

Selten hat ein Unternehmen in den 25 Jahren seines Bestehens soviel Schicksalsschläge erlitten, soviel Schwierigkeiten zu meistern gehabt wie die DEW. Wir haben alles überwinden können, weil unsere sämtlichen Mitarbeiter in nie versagendem Einsatz und mit beispiellosem Vertrauen zu einer wirtschaftlich und technisch erfahrenen Werksleitung ihr Bestes für das Gedeihen unserer Firma hergaben.

Aus dem ursprünglichen Nebeneinander verschiedener Werke ist ein einheitliches modernes und fortschrittliches Unternehmen entstanden, welches Weltruf genießt und nicht nur innerhalb der gesamten Industrie wegen seiner Leistungen Anerkennung findet, sondern auch wegen des Geistes, der in unseren Werken herrscht und der getragen wird von gegenseitigem Vertrauen und sozialem Verständnis.

Mögen dieser Geist und diese Einstellung weiterhin als Richtschnur dienen, dann werden auch alle folgenden Jahre von dem gleichen Erfolg gekrönt werden, einem Erfolg, der nicht nur dem Unternehmen, sondern jedem Einzelnen zugutekommen wird.

Glückauf DEW!

Dr. Heinz Gehm
Vorsitzender des Aufsichtsrates

An unsere Mitarbeiter!

Edelstahl ist ein Erzeugnis, das nicht nur den schaffenden Menschen diesem seinem Erzeugnis gegenüber verpflichtet, sondern auch die Menschen untereinander, wie auch das Werk diesen Menschen gegenüber verpflichtet ist. Aus dieser Wechselwirkung heraus entsteht die Werksgemeinschaft, die in allen Zeiten das sicherste Unterpfand für Gedeihen und Erfolg ist und dem schaffenden Menschen den Bestand seines Arbeitsplatzes und die Freude an seinem Werk gewährleistet.

25 Jahre DEW haben diesem hohen Gedanken gedient und ihn zum Segen aller erfolgreich entwickelt.

Möge der Weg der DEW auch im zweiten Vierteljahrhundert gekennzeichnet sein von dem ehrlichen Streben eines jeden, diese Grundlage menschlicher Zusammengehörigkeit im harten Leben des Alltages weiter zu vertiefen zum Wohle unserer DEW und ihrer Menschen.

Glückauf!

Der Vorstand
Lösch Dr. Scherer Boine

Kolleginnen und Kollegen!

Das 25-jährige Jubiläum der DEW steht im Zeichen der Neuordnung der Wirtschaft und der Mitbestimmung der Arbeitnehmerschaft. Immer war das innere Verhältnis der Belegschaft zum Werk positiv und fruchtbar. Stärker aber denn je sehen wir heute Werk und Werksgeschehen in neuer Verantwortung. Die Arbeitnehmerschaft ist mit 5 von 11 Mitgliedern in den Aufsichtsrat der Gesellschaft eingezogen. Ein vom Vertrauen der Belegschaft getragener Arbeitsdirektor ist gleichverantwortliches und gleichberechtigtes Mitglied des Vorstandes geworden. Mit innerem Anspruch sprechen wir alle, Arbeiter, Angestellte und Betriebsrat von „unserem Werk“.

Dieses neue Stehen der Arbeitnehmerschaft zum Werk und im Werk ist der schönste Ausdruck der Gefühle aller auf dem Werk beschäftigten Frauen und Männer zum 25-jährigen Werksjubiläum.

Ein Vierteljahrhundert hat die Arbeitnehmerschaft die DEW mit aufgebaut. Sie ist ein beachtlicher, nicht mehr wegzudenkender Faktor der Wirtschaft geworden. Unser Wunsch ist, daß die Arbeit unserer Belegschaft in den nächsten 25 Jahren nur dem Auf- und Ausbau einer friedlicheren Welt und einer glücklicheren Menschheit gelten wird.

In diesem Sinne wünschen wir unseren Werken eine glückhafte Fahrt.

Im Auftrage der Betriebsräte unserer Werke
Krug

Aus der Geschichte der Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft Krefeld

Von der Gründung bis 1945

Wirtschaftliche und technische Erkenntnisse waren die Ursache für die Gründung des Unternehmens im Jahre 1927.

Die Währungsstabilisierung 1923 hatte zunächst günstige Voraussetzungen für eine gute Entwicklung der deutschen Industrie geschaffen. Doch im Jahre 1925 traten Wirtschaftskrisen auf, die sich auch stark auf die Edelstahl verbrauchende Industrie, wie z. B. auf die Fahrzeugindustrie, auswirkten, wodurch sich die Absatzmöglichkeiten für Edelstahl stark verringerten. Um den immer kleiner werdenden Edelstahlbedarf wurde von einer Vielzahl von vorhandenen Edelstahlwerken hart gekämpft. Der scharfe Preiskampf führte zu Preisen, die unter den Selbstkosten lagen und die die Rentabilität der Werke nicht mehr sicherten. Edelstahl-Exporte waren kaum möglich, weil die Edelstahl-Preise der ausländischen Konkurrenz infolge niedrigerer Selbstkosten wesentlich günstiger lagen als die Preise der deutschen Edelstahlindustrie.

Inzwischen waren zugleich die qualitativen Wünsche und Forderungen der Edelstahlverbraucher, bedingt durch die technischen Fortschritte in den ersten 25 Jahren unseres Jahrhunderts, wesentlich gestiegen. Nur das Edelstahlwerk konnte sich in Zukunft auf dem Markt behaupten, das seine Erzeugungseinrichtungen den erhöhten Qualitätsansprüchen anpaßte, die Kontrolle seiner Erzeugung und seiner Erzeugnisse verfeinerte und selbst die qualitative Weiterentwicklung des Edelstahls vorantrieb. All diese Anforderungen an die Edelstahlindustrie wirkten zusätzlich kostensteigernd und erforderten bedeutende Investitionen.

Stark sinkende Preise trafen also auf einen sich ständig wesentlich steigenden Finanzbedarf und schufen für die Edelstahlindustrie in Deutschland einen Zustand, den der Vorstand der DEW in der ersten Generalversammlung des Unternehmens mit folgenden Worten charakterisierte:

„So drohte Zerfall einem Geschäftszweig von außerordentlicher Bedeutung für die deutsche Industrie, die ohne die hochwertigen Erfahrungen des Edelstahlfaches ihre Erzeugnisse schwerlich auf den gegenwärtig hohen Stand hätte heben können.“

Die geschilderten Verhältnisse veranlaßten schon 1926 eine Reihe von Edelstahlwerken zu Überlegungen, inwieweit ein Zusammenschluß der Werke wirtschaftlich und technisch zweckmäßig sein könnte. Diese Vorarbeiten der „Edelstahlwerke Studien-Aktiengesellschaft“ führten am 11.1.1927 zur Gründung der „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“. An der Gründung beteiligten sich folgende Unternehmen:

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft zu Düsseldorf,
Gußstahlfabrik Felix Bischoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Duisburg,
Bergische Stahlindustrie, Kommanditgesellschaft zu Remscheid,
Stahlwerke Brüninghaus, Aktiengesellschaft zu Werdohl,
Stahlwerk Haslach, vorm. Wilhelm Haß, Zweigwerk der A. G. Bochumer Verein, Haslach,
Krefelder Stahlwerk Aktiengesellschaft zu Krefeld,
Glockenstahlwerke Aktiengesellschaft, vorm. Rich. Lindenberg, zu Remscheid-Hasten,
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft zu Bochum.

Durch diesen Zusammenschluß verfügte die DEW, deren Hauptverwaltung noch bis Ende 1929 in Bochum war, über Elektro-stahlwerke, Tiegelstahlwerke, Martinstahlwerke, Walzwerke, Hammerwerke, Schmieden und Gesenkschmieden mit Dampf-hämmern, Pressen und Schmiedemaschinen, über Ziehereien für Draht- und Stangen zug, Kaltwalzwerke, Rohrziehwerke, Blechwalzwerke, Mechanische Bearbeitungswerkstätten und eine Magnetfabrik. Die Rohstahlerzeugung betrug im ersten Geschäftsjahr etwa 36000 t, die Belegschaft im gleichen Jahre 6500 Mann.

Das Schicksal des neuen Unternehmens wurde von der weiterhin stark rückläufigen Konjunktur entscheidend beeinflusst. Um trotz

der Weltwirtschaftskrise die DEW lebensfähig zu halten, war es erforderlich, nach strengsten wirtschaftlichen und technischen Maßstäben zu rationalisieren und zu sparen. Es erfolgte daher die Stilllegung der früheren Glockenstahlwerke in Remscheid, der Gußstahlfabrik Felix Bischoff in Duisburg und des Stahlwerkes Haslach. Die von den Vereinigten Stahlwerken eingebrachten Werksabteilungen der Bochumer Stahlindustrie wurden an VSt zurückgegeben. Der Schwerpunkt des Unternehmens, besonders der der Rohstahlerzeugung, wurde nach Krefeld gelegt und hier konzentriert, was durch die Verlagerung der Hauptverwaltung nach Krefeld noch unterstrichen wurde. Einschränken, Sparen, Kosten senken – das war das Ziel des Wirtschaftens bis in die Jahre 1931/32. In diesem Geschäftsjahr sank die Rohstahlerzeugung herab bis auf 23000 t und die Belegschaft mußte bis auf 1785 Mann vermindert werden. In diesem Zusammenhang muß der Verdienste des Herrn Dr. Gehm, unseres heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden, gedacht werden, der sich dank seiner hervorragenden wirtschaftlichen und technischen Kenntnisse unschätzbare Verdienste erwarb, weil er durch seine Maßnahmen in den schlimmsten Jahren der Wirtschaftskrise die DEW am Leben erhielt.

1932 hatte die sinkende Konjunktur nicht nur in Deutschland sondern überhaupt in der Welt ihren Tiefstand erreicht, und eine langsame wirtschaftliche Erholung begann, an der nun auch die inzwischen rationalisierte und gut organisierte DEW teilnehmen konnte. Die Rohstahlerzeugung (1935-36 = 128000 t) und der Umsatz (1935-36 fast das Fünffache von 1931-32) stiegen, und die Belegschaft konnte auf über 5000 Mann vergrößert werden, womit ein wesentlicher Beitrag zur Linderung der Arbeitslosigkeit geleistet wurde. Für die soziale Betreuung der Belegschaft wurden die ihr gebührenden Finanzmittel zur Verfügung gestellt (1935-36, über 4 Millionen gleich das Zehnfache gegenüber 1932-33), denn schon immer war sich die Leitung des Unternehmens, an der Spitze Herr Dr. Gehm, bewußt, daß der Mensch und seine soziale Sicherheit der für das Gedeihen des Werkes bedeutendste Faktor ist.

Die in den folgenden Jahren weiterhin gute aufsteigende Konjunktur förderte die wirtschaftliche und technische Entwicklung der DEW. Die Betriebe wurden ausgebaut und modernisiert. Weiterhin wurde 1934 die Hochfrequenz-Tiegelstahl GmbH., Bochum, gegründet, die vor allem Edelstahlguß erzeugte. In den Jahren 1934-36 wurde das Werk Hannover auf- und ausgebaut. 1939-40 wurde das Werk Willich erworben (früher Stahlwerk Becker A.-G.) und die Reinholdhütte in Linn in Betrieb genommen. Das Werk Reutte in Tirol wurde ebenfalls Eigentum des Unternehmens. Mit dem technischen Ausbau der DEW wurde auch die Verkaufsorganisation im In- und Ausland erweitert und auf eine sich ständig verbreiternde Grundlage gestellt. Im Geschäftsjahr 1943-44 wurde dann die höchste Rohstahlerzeugung überhaupt mit fast 230000 t erreicht bei einer Belegschaft von über 14000 Mann.

Die außerordentlich günstige Entwicklung, die das Unternehmen nahm, nachdem das wirtschaftlich und technisch Notwendige erkannt und durchgeführt worden war, bestätigte, wie richtig und weitblickend 1927 der Zusammenschluß der verschiedenen Edelstahlwerke war. Aus diesen verschiedenen kleinen Werken, die mit schwersten Krisen zu kämpfen hatten, war ein gesundes Unternehmen gewachsen, das auf dieser Grundlage nicht nur Edelstahl bester Qualität erzeugte, sondern auch auf dem Gebiete der technischen und qualitativen Weiterentwicklung des Edelstahls Leistungen erzielte, die über Deutschland hinaus große Beachtung fanden. Im Kreise der Edelstahl-Verbraucher des In- und Auslandes war in verhältnismäßig kurzer Zeit DEW ein allgemein anerkannter Marken- und Qualitätsbegriff geworden. Eine hoffnungsvolle Zukunft für die DEW schien gegeben zu sein, doch diesen Erwartungen setzten der verloren gegangene zweite Weltkrieg 1945 und der daraus entstandene Zusammenbruch Industrie und Wirtschaft zunächst ein jähes Ende.

Unsere Arbeitsjubilare 1951

„Wenn wir unsere schönen, leistungsstarken Werke Krefeld, Bochum, Dortmund, Remscheid, Werdohl sehen, dann wissen wir, daß das, was sich hinter dem Begriff DEW verbirgt, seinen jetzigen Stand und seine jetzige Bedeutung nur erreichen konnte, weil Ihre stille, wortlose Treue, Ihre Pflichterfüllung, Ihr Fleiß und Ihre Hingabe den Mörtel, die Bausteine, die lebendige Voraussetzung für das Gelingen gewesen sind.

Was Wissenschaftler und Techniker in unzähligen Stunden erdachten und in eine gültige Formel brachten, was der Kaufmann an Gesteungskosten und Umsatzmöglichkeiten theoretisch errechnete, das konnte nur dadurch greifbare und erfolgreiche Tatsache werden, weil Ihr Einsatz als selbstverständliches Positivum vorhanden war und einkalkuliert werden konnte.

Sie waren die lebendige Brücke zwischen Idee und Wirklichkeit, zwischen Gedanke und Tat!

Die Geschichte der DEW ist über die Schwielen Ihrer Hände hinweggeschritten, und die Schweißperlen, die Sie vergossen haben, sind die Glieder einer Kette stillen Ruhmes, der zwar nicht in Liedern und Gedichten verherrlicht, der dafür aber in der Erfüllung der großen Menschheitsbitte »Unser täglich Brot gib uns heute« für Sie und Ihre Familien und für viele andere Menschen den schönsten Lohn und die tiefste Anerkennung gefunden hat.“

Aus der Ansprache des Arbeitsdirektor Boine an die Jubilare des Krefelder Werkes am Sonnabend, dem 15. Dezember 1951

WIR DANKEN FÜR DIE TREUE VON

50 JAHREN

Flick Michael, Werk Krefeld, Stahlkontrolle I

40 JAHREN

Gastes Heinrich, Werk Krefeld, Blockdr. III
Kratz Wilhelm, Werk Krefeld, Lkw.-Betrieb
Mellen Gottfried, Werk Krefeld, Baubetrieb
Schmidt Paul, Werk Krefeld, Hauptlabor

Zboralski Paul, Werk Krefeld, Walzwerk
Moschkau Otto, Werk Bochum, Techn. Büro
Justen Johann, Werk Remscheid, Gesenkbau
Mahnkopp Wilhelm, Werk Remscheid, Werkzeugmacherei

25 JAHREN

WERK KREFELD

Bendt Josef	Hammerwerk	Haase Otto	Werkzeugabt.	Meyer Josef	Elektro-Betrieb
Böhm Hermann	Hauptlabor	Honig Kurt	Verkauf B. u. H.	Nelsen Johann	Mech.-Werkstatt
Bohn Jakob	Walzwerk	Jentges Wilhelm	S. M.-Stahlwerk	Pfalzgraf Hans	Mech.-Werkstatt
Daemen Jakob	Mech.-Werkstatt	Kessel Heinz	Energie-Betrieb	Pfalzgraf Kurt	Walzwerk
Deis Georg	Buchhaltung	Koll Karl	Stahlkontrolle I	Riezeweide Joh.	Elektro-Betrieb
Dickschen Reiner	Hammerwerk	Korffmacher Wilh.	Kaltwalzwerk	Schaath Konrad	Blockdr. III
Dieckmann Wilhelm	Elektro-Betrieb	Kox Peter	Stahlkontrolle II	Stammes Heinrich	Mech.-Werkstatt
Ditzen Wilhelm	Elektr.-Stahlwerk	Kugland Gustav	Werkzeugabt.	Stevens Martin	Lehr-Betrieb
Gastes Gerhard	Hammerwerk	Laurentius Herbert	Elektro-Betrieb	Viessers Paul	Mech.-Werkstatt
		Mecking Ludwig	Buchhaltung		

WERK BOCHUM

Holle Wilhelm, Buchhaltung

WERK DORTMUND

Brockmann Anton, Kontrolle
Haffke Eduard, Sinterabteilung
Malinowski Gustav, Bohrerrei
Riedel Alfred, Buchhaltung
Rosenberg Karl, Schleiferei

WERK REMSCHEID

Bleckmann Karl	Werkskontrolle	Grünwald Emil	Werkskontrolle	Leithäuser Wilh.	Mech.-Werkstatt
Block Konrad	Rep.-Betrieb	Herweg Karl	Gesenkschmiede	Schreiber Josef	Walzwerk
Braun Walter	Mech.-Werkstatt	Korzen Werner	Mech.-Werkstatt	Schumacher Helmut	Termin-Büro
Fehling Ferdinand	Werkskontrolle	v. d. Koelen Jean	Versuchsanstalt	Spill Paul	M. W.-Kontrolle
		Köhler Erwin	Rep.-Betrieb		

WERK WERDOHL

Griesenbruch Franz, Block-Platz
Hadert Fritz, Buchhaltung
Haag Hans, Hammerwerk
Hüttebräuker Hermann, Betriebsbüro
Rommel Karl, Magazin

ES LOBT DEN MANN DIE ARBEIT UND DIE TAT

Der Weg der DEW seit 1945

Der erfolgreichen Entwicklung bis 1945 folgte durch den völligen Zusammenbruch durch den Ausgang des zweiten Weltkrieges auch für die Deutsche Edelstahlwerke AG. eine Zeit härtester Bewährung.

Während die Werke Bochum und Hannover noch in den letzten Kriegsmonaten fast völlig zerstört worden waren, mußte das Krefelder Werk mit der Besetzung der Stadt im März 1945, die übrigen Werke im Mai 1945 ihre Arbeit einstellen.

Die Werke wurden teilweise besetzt, den größten Teil der Arbeiter und Angestellten traf das harte Los der Entlassung.

In mühevollen Verhandlungen der einzelnen Werksleitungen mit alliierten Stellen wurde im Laufe des Jahres 1945 erreicht, daß die Werke Bochum, Dortmund, Remscheid und Werdohl die Arbeit in beschränktem Umfang – abhängig von Rohmaterial- und Energieversorgung – wieder aufnehmen konnten. Fast aussichtslos erschienen jedoch die Bemühungen, die Wiedereingangssetzung des Krefelder Betriebes als der Rohmaterialquelle der übrigen Werke gegen den Widerstand der Besatzungsbehörden zu erreichen. Erst im Februar 1946 wurde eine auf die Aufarbeitung vorhandener Rohmaterialbestände beschränkte Arbeitserlaubnis ohne Schmelzgenehmigung erteilt. Die Inbetriebnahme des Werkes stieß infolge der während der Stilllegungszeit angerichteten Zerstörungen auf erhebliche Schwierigkeiten.

Der zunehmende Mangel an DEW-Erzeugnissen, insbesondere Kugellagerrohren, ließ auch den alliierten Stellen eine wenigstens beschränkte Inbetriebnahme des Stahlwerkes als unumgänglich notwendig erscheinen, sodaß im August 1946 der erste Elektro-Ofen, im September des gleichen Jahres der erste SM-Ofen angefahren werden durften.

Die sich neu regenden Hoffnungen wurden jedoch durch das Bekanntwerden einer Demontageliste, die auch die DEW mit ihren Werken Krefeld, Bochum und Hannover enthalten sollte, jäh getrübt. Es war klar, daß eine Demontage insbesondere des Krefelder Werkes auch das Schicksal der nicht erfaßten Werke Dortmund, Remscheid und Werdohl bestimmen würde.

In unermüdlichen und schwierigsten Verhandlungen mit alliierten Stellen, durch Herausgabe von Denkschriften über die Bedeutung der DEW für die gesamte Volkswirtschaft, wobei vor allem die unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister a.D. Rudolf Petersen und

unter der Redaktion von Herrn Dr. Walter Hoffmann, Hamburg, entstandene Denkschrift vom 15. 8. 1947 zu erwähnen ist, wurde versucht, die dem Unternehmen drohende Gefahr abzuwenden. Unter schwierigsten Lebens- und Arbeitsbedingungen unterstützte eine auf insgesamt 3500 Mann zusammengesetzte Belegschaft durch treueste Pflichterfüllung die Bemühungen um die Rettung der bedrohten Werke.

Neue Hoffnung weckte die Überprüfung der für die Demontage vorgesehenen Werke durch den amerikanischen Humphrey-Ausschuß, der unter Leitung von Mr. Wolff von der United States

Steel Export Co. New York, sich für die Erhaltung der Werke Krefeld und Bochum aussprach.

Am 13. April 1949 wurde durch das sogenannte Washington-Abkommen das Werk Krefeld unter Beschränkung seiner Rohstahlkapazität auf 130000 Jahrestonnen von der Demontageliste abgesetzt, die Werksabteilungen Willich und Reinholdhütte, ein 30-t SM-Ofen und 3 Elektro-Ofen in Krefeld sowie die Anlagen des Werkes Hannover gingen verloren. Besonders

schmerzlich war der Verlust des Bochumer Werkes, dessen Belegschaft das Werk nach seiner völligen Zerstörung unter schwierigsten Bedingungen wieder aufgebaut hatte, und die nun ihre Arbeitsstätte einer zweiten Vernichtung anheimfallen sah. Weder persönliche Versuche in Washington zur Rettung des Werkes, noch das die gesamte Demontage abschließende Petersberg-Abkommen vom Nov. 1949 konnten an der einmal getroffenen Entscheidung etwas ändern.

In selbstloser aber vorausschauender Bereitschaft führte die Bochumer Belegschaft das Werk der Zerstörung ihrer eigenen Arbeitsstätte durch, getragen von einem unerschütterlichen Glauben an ein Wiedererstehen ihres Werkes in naher Zukunft.

Wenn auch die Auswirkungen des verlorenen Krieges dem Unternehmen ungeahnte Verluste zufügten, so war doch durch die Rettung des Krefelder Werkes die entscheidende Grundlage für einen Wiederaufbau erhalten geblieben, an dem insbesondere nach der Währungsreform im Juni 1948 und der allmählich eintretenden Festigung der Wirtschaftslage mit allen Kräften gearbeitet wurde. Hier galt es zunächst, die teilweise zerstörten Einrichtungen und Anlagen der Werke instandzusetzen oder durch neue, moderne zu ersetzen. Die bis dahin völlig ungenügende und dadurch unwirtschaftliche Produktion mußte gesteigert,

Feierstunde der Belegschaft

AUS ANLASS DES 25-JÄHRIGEN DEW-JUBILÄUMS

am Sonnabend, dem 12. Januar 1952, um 13 Uhr

Werk Krefeld, Neue Reparaturhalle

Orgelkonzert Nr. 10 op. 7	Georg Friedrich Händel
Unser Werk	Gesprochen von Friedrich Haneke, Stadtheater Krefeld
Gebet in der Zeit	Werkschor DEW

25 JAHRE DEW

Dr. Heinz Gehm, Vorsitzender des Aufsichtsrates

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten	Werkschor DEW
Die DEW und ihre Belegschaft	Betriebsratsvorsitzender Wilhelm Krug
Tag ist Arbeit, abends frohes Lied	Werkschor DEW
Glückwünsche der Landesregierung	Dr. Arthur Sträter Wirtschaftsminister des Landes Nordrhein-Westfalen
Wir schreiten dem Licht entgegen	Werkschor DEW

die Qualität der verschiedenen Erzeugnisse wieder auf den alten Stand gebracht, neue Verfahren und Erzeugungsmethoden entwickelt werden.

Dem Wiederaufbau des Werkes stellten sich große Schwierigkeiten von der Finanzseite entgegen. Nach dem Verlust aller baren Geldmittel durch die Währungsreform und völligem Fehlen von Vorräten an Rohmaterial, Hilf- und Betriebsstoffen war es nur durch die Inanspruchnahme von Krediten möglich, die für die Vorfinanzierung der Produktion, für den Einkauf der notwendigen Roh- und Hilfstoffe, für die Reparatur und Neubeschaffung von Einrichtungen und die laufenden Ausgaben für Löhne, Gehälter, Steuern usw. erforderlichen Geldmittel zu be-

schaffen. Der im Inland teilweise, im Ausland aber fast völlig zerschlagene Verkaufsapparat mußte neu aufgebaut und auf die neuen, veränderten Verhältnisse ausgerichtet werden.

So sehen wir heute nach einer Zeit völliger Aussichtslosigkeit die DEW in einer Periode kraftvollen Wiederaufbaues und zukunftsreicher Entwicklung. Das Jubiläumsjahr 1952 findet das Unternehmen, erstarkt von schweren Rückschlägen, wieder in der ersten Reihe seines Industriezweiges und seine Erzeugnisse genießen wieder ihren alten guten Ruf in allen Ländern der Welt.

Die Freude und der berechtigte Stolz über das bis heute Erreichte wird Ansporn und Verpflichtung sein für die Arbeit von Morgen.

L.

Prolog zur Jubiläums-Feierstunde

Ungezählte Hände sind bereit,
stützen, heben, tragen unsre Zeit.
Jeder Arm, der seinen Amboß schlägt,
ist ein Atlas, der die Erde trägt.

Was da surrt und schnurrt und klirrt und stampft,
aus den Essen glühend loht und dampft,
Räder rasseln und Maschinenklang,
ist des Werkes mächtiger Gesang.

Aus Maschinen wachsender Gewalt
prägt des Stahles Form sich und Gestalt.
Wenn der Lampen Strahlengarben fliegen,
wenn sich Bögen formen, Winkel biegen,

Wenn die Hämmer schlagen, Feuer fluten,
Ofen Flammen spei'n und weiße Gluten,
folgen tausend Hände einem Ruf
an das Werk, das die Gemeinschaft schuf.

Tausend Räder müssen sausend geh'n,
tausend Achsen sich im Kreise dreh'n,
Hämmer dröhnend fallen, Schlag um Schlag,
daß die Welt nur erst bestehen mag.

Tausend Schläfen müssen fiebernd glühn,
abertausend Hirne Funken sprüh'n,
daß die ewige Flamme sich erhellt,
Licht und Wärme spendend aller Welt.

DEW-Belegschaft und -Produktion seit 1945 im Zahlenspiegel

Stand der Belegschaft zu Beginn (1. Oktober)
der Geschäftsjahre:

	Männer und Frauen
1945/46	1 875
1946/47	3 327
1947/48	3 900
1948/49	5 238
1949/50	5 300
1950/51	6 148
1951/52	7 380

Die Rohstahlproduktion betrug in den
Geschäftsjahren:

	t
1945/46	1 740
1946/47	17 780
1947/48	27 260
1948/49	64 340
1949/50	81 280
1950/51	127 255

Die sozialen Leistungen der DEW

Der Ruf der Deutsche Edelstahlwerke ist in 25 Jahren immer auf zwei festen Begriffsfundamenten begründet gewesen. Einer dieser selbstverständlichen mit dem Namen DEW zwangsläufig verbundenen Begriffe waren Leistung und Qualität, der andere sozialer Fortschritt und soziale Aufgeschlossenheit. Was der Fachmann an DEW-Erzeugnissen hinsichtlich ihrer Qualität zu rühmen wußte, das war auf der sozialen Ebene der still anerkannte Führungsanspruch der DEW in Bezug auf die Verpflichtung gegenüber dem arbeitenden Menschen.

Die organische Weiterentwicklung dieser nicht von außen aufgezwungenen, sondern von innen aus eigenem Antrieb heraus entwickelten sozialen Linie wurde jäh unterbrochen durch den Krieg und den nachfolgenden Zusammenbruch.

Noch nicht ganz sieben Jahre sind seit dem Tag der Kapitulation, der auch den Tiefpunkt in der Geschichte der DEW darstellt, vergangen. Aber der Begriff DEW hat wieder seine alte Geltung bekommen.

Die Belegschaftsstärke ist heute wieder von etwa 1875 im Oktober 1945 auf 7560 am 1. Januar 1952 gestiegen. Mit dem Wachsen der Belegschaft, der Steigerung der Produktion in qualitativer und quantitativer Beziehung wurde auch wieder das soziale Bewußtsein lebendig. Die soziale Verantwortung konnte wieder aktiv werden.

Vieles mußte nach dem Krieg aus der Not der Zeit, aus der plötzlich neuen Problemstellung und aus der jeweilig sich ergebenden, oft täglich wechselnden Situation, neu ins Leben gerufen werden. Eine gewisse Sprunghaftigkeit und Unausgeglichenheit sozialer Maßnahmen ließen sich dabei in einer Zeit, die vielleicht die schwerste und gärungsvollste in der Geschichte unseres Volkes war, nicht vermeiden.

Motor und Ansatzpunkt für das soziale Neuwerden innerhalb der DEW war der allseitig zum Ausdruck gebrachte gute Wille, die bittere aber positive Frucht des Krieges, der für die sich wiederfindende Belegschaft nach neuen Möglichkeiten und Wegen eines gerechten sozialen Aufbaues auf den Trümmern eines großen Irrtums erwachsen ließ.

Äußerer Anlaß dafür war das sich spontan anbahnende Bedürfnis einer echten Partnerschaft zwischen Kapital und Arbeit, Werksleitung und Belegschaft, die sich nach dem

Zusammenbruch wie eine Revolution der Anschauungen und Gedanken auf beiden Seiten fast von selbst ergab. Niemals war den Wirtschaftsführern auf der einen Seite und der Arbeitnehmerschaft auf der anderen Seite das „Aufeinanderangewiesen-sein“ stärker und klarer bewußt geworden, als in jenen Tagen, da beide vor der Aufgabe standen, das zerschlagene Werk in Gemeinsamkeit wieder aufzubauen.

Aus dieser Tatsache erwuchsen für die Belegschaft moralische Ansprüche für die Zukunft und der Werksleitung neue Erkenntnisse, die später durch das Gesetz der Neuordnung in der Wirtschaft und durch die Mitbestimmung der Arbeitnehmerschaft greifbare, wenn auch mit einigen Geburtsschmerzen verbundene, soziale Wirklichkeit wurden.

Ein paar nackte Zahlen sollen heute Zeugnis für die soziale Grundhaltung der DEW ablegen. Zahlen können zwar nur ein unvollkommener Ausdruck des lebendigen Lebens sein, so wie Statistiken wohl die Herzschläge eines Volkes oder einer Belegschaft registrieren können, niemals aber die geheimen Zuckungen, Erschütterungen und Regungen im Auf und Ab der Zeit. Trotzdem wollen wir auf dem kleinen zur Verfügung stehenden Raum versuchen, mit Zahlen zu belegen, daß die DEW neben dem Wiederaufbau des Werkes, neben der Schaffung der technischen Voraussetzungen für Produktion und Umsatz und damit für unser Leben und für die Existenz eines jeden einzelnen Belegschaftsmitgliedes, auch nicht den Menschen vergaß, der ja die erste und letzte Zweckbestimmung und Zielsetzung allen wirtschaftlichen und technischen Fortschrittes zu sein hat.

Jubiläums-Sonderzuwendung

Das DEW-Jubiläum wollen wir mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht zum Anlaß nehmen, große, kostspielige Veranstaltungen durchzuführen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß alle derzeitigen finanziellen Möglichkeiten des Werkes ausgeschöpft werden sollten, um unseren Mitarbeitern für ihre in diesen 25 Jahren bewiesene Treue, Hingabe und Einsatzbereitschaft gegenüber dem Werk durch eine

Jubiläums-Sonderzuwendung
unseren Dank und unsere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Lohn- und Gehaltsempfänger erhalten die gleichen nachstehenden v. H.-Sätze ihres Oktober-Lohnes bzw. -Gehaltes.

Bei den **Lohnempfängern** wird der Durchschnittsstundenlohn des Monats Oktober **einschl.** Prämie, jedoch **ohne** Überstunden- und ohne Feiertags- und Sozialzuschläge zugrunde gelegt und mit **200 Monatsstunden** multipliziert.

Bei den **Gehaltsempfängern** ist das Oktober-Gehalt **ohne** die Sozialzulagen (Familienzulage) die Grundlage.

Entsprechend der Dauer der Werkszugehörigkeit gilt folgende Staffelung:

Für Betriebsangehörige mit		
über 25 Dienstjahren	100 %	
(also alle, die bis zum 11.1.52 ihr 25-jähr. Dienstjubiläum feiern)		
über 10 bis 25 Dienstjahren	85 %	
über 1 bis 10 „	70 %	(bei Eintritt vor dem 20.6.48)
	50 %	(bei Eintritt nach dem 20.6.48)
weniger als 1 Dienstjahr: (bei Eintritt bis zum 11.10.51)	DM 75.-	
(bei Eintritt vom 12.10.51 bis 11.1.52)	DM 50.-	
für Lehrlinge aller Altersstufen und Anlernlinge;		
für Jungarbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr,		
bei Betriebszugehörigkeit: unter 1 Jahr	DM 50.-	
über 1 Jahr	DM 75.-	
Werksrentner und Hinterbliebenenrentner erhalten als Jubiläumsgeld	eine volle Monatsrente	
mindestens jedoch: Werksrentner	DM 100.-	
Hinterbliebenenrentner	DM 50.-	

Die Auszahlung erfolgt in 3 Raten am 12. 1., 20. 2. und 20. 3. 1952. An Werks- und Hinterbliebenenrentner, sowie an alle Betriebsangehörigen, deren Jubiläumsgeld DM 100.- nicht übersteigt, wird der Gesamtbetrag am 12. Januar 1952 ausgezahlt.

Das Jubiläumsgeld erhalten grundsätzlich nur die Betriebsangehörigen, die am Tage der Auszahlung in unseren Diensten stehen.

Wohnungsbau: Soziale Aufgabe Nr. 1

Neben der Einkommensfrage ist der Bau von Wohnungen eines der dringenden Probleme der sozialen Fürsorge. 387 Wohnungen konnte DEW seit dem Tag der Währungsreform neu erstellen, teils durch Wiederaufbau, teils durch Neubau. Die gesamte für den Wiederaufbau aufgewendete Bausumme betrug rund DM 5 000 000,- wovon etwa DM 1 800 000,- aus eigenen Mitteln aufgebracht wurden. Das vor uns liegende Jahr 1952 sieht ebenfalls ein Bauvolumen von 200 Wohnungseinheiten mit einer Gesamtbausumme von rund DM 3 000 000,- vor.

Dank an unsere Arbeitsjubilare

Der Dank und die Anerkennung des Werkes gegenüber den alten und verdienten Belegschaftsmitgliedern kommt durch die Zahlung einer Sonderzuwendung anlässlich des Arbeitsjubiläums zum Ausdruck. Die Zahl der Jubilare steigt nunmehr, nachdem das Werk selbst 25 Jahre besteht, von Jahr zu Jahr.

Als Jubiläumsspende erhalten unsere Mitarbeiter

bei 25-jährigem Arbeitsjubiläum 1 Monatseinkommen

bei 40-jährigem Arbeitsjubiläum 2 Monatseinkommen

bei 50-jährigem Arbeitsjubiläum 3 Monatseinkommen

ausbezahlt. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten rund DM 52 000,— an Jubiläumsgaben ausgezahlt werden.

Die große Sorge vieler Mitarbeiter: Sicherung des Alters

Der Sicherung des Alters gilt die Hauptsorge aller schaffenden Menschen. An freiwilliger Zuwendung wurden für unsere alten, nicht mehr arbeitsfähigen Kollegen im Jahre 1951 insgesamt DM 481 000,—, ausgezahlt. Die Zahl unserer Pensionäre und Rentner ist, gemessen an der hohen Belegschaftszahl, verhältnismäßig klein. Diese Zahl wird sich aber, nachdem das Werk seinen 25. Gründungstag überschritten hat, von Jahr zu Jahr stark erhöhen. Gegenwärtig werden allzu niedrig liegende Altersversorgungssätze — das ist insbesondere bei der Arbeiterschaft der Fall — mit dem Ziel einer baldmöglichsten Verbesserung überprüft.

Unterstützung bei plötzlich auftretender, großer Notlage

An Unterstützungen einschl. zusätzlicher Ausgaben für Kranke, Bezahlung der Karenztage sowie an zusätzlichen Ausgaben für Hinterbliebene wurden im vergangenen Geschäftsjahr DM 189 000,— verausgabt. In vielen Fällen kamen diese Unterstützungen auch den Familienangehörigen unserer Belegschaft zugute. Unsere soziale Fürsorge und Verpflichtung erstreckt sich also nicht nur auf Belegschaftsmitglieder, sondern auch auf ihren Familienkreis, wohlwissend, wie stark positiv oder negativ die gegenseitigen Wechselbeziehungen zwischen Werk und Familie sich auswirken können.

Die Kollektiv-Sterbegeldversicherung, der etwa 80% unserer Belegschaftsmitglieder angeschlossen sind, erfordert einen jährlichen Zuschuß von rd. DM 65 000,—.

Erholungsheim Brachenreuthe, Kinderheim Bad Rothenfelde und Kindertagesstätte Krefeld-Lindental

Das Erholungsheim Brachenreuthe bei Überlingen am Bodensee, in dem jährlich einige Hundert unserer Belegschaftsmitglieder in südlicher Landschaft Erholung finden — im nächsten Jahr kann die Teilnehmerzahl beträchtlich erhöht werden — und unser Kinderheim in Bad Rothenfelde einschl. des vorbildlichen Kinderhortes in unserer Werksiedlung Krefeld-Lindental, erforderten den beachtlichen Zuschuß von DM 239 000,—. Für ärztlich empfohlene Kuren erholungsbedürftiger Belegschaftsmitglieder wurden weitere DM 51 000,— zur Verfügung gestellt.

Es sind Überlegungen im Gange, die Urlaubs- und Erholungsmöglichkeiten der Belegschaft einschl. der Ehefrauen über die begrenzten Möglichkeiten der Brachenreuthe-Erholungsaktion hinaus erheblich zu erweitern. Ebenso steht das Kinderheim in Bad Rothenfelde vor einer Erweiterung, bzw. es wird nach einer größeren Unterbringungsmöglichkeit für unsere erholungsbedürftigen Kinder Ausschau gehalten.

Gesundheitsdienst, leibliche und geistige Betreuung

Für die ärztliche Betreuung unserer Belegschaftsmitglieder, für den Unfallschadenverband und für kulturelle Einrichtungen des Werkes wie Bücherei, Theaterring und für andere gemeinnützige Aufgaben wurden insgesamt DM 321 000,— aufgewandt.

Die Vorbereitungen, aus dem Torso der ehemaligen, großen und umfangreichen DEW-Werksbibliothek eine moderne, fortschrittliche Freihand-Bibliothek aufzubauen, sind im Gange.

Spätestens zum 1. Mai kann mit der Eröffnung der neuen Werks-Bibliothek in Krefeld gerechnet werden. Der Buchbestand wird dann von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr wachsen müssen, um die alte Höhe und Bedeutung wieder zu erreichen.

Ebenso werden die Büchereien auf den anderen DEW-Werken weiter ausgebaut.

Die Werksküchen — täglich nehmen 2500 Belegschaftsangehörige am Werksküchen-Essen teil — erforderten den beachtlichen Zuschuß von DM 248 000,— im Jahre.

Arbeitsdank-Weihnachtszuwendung

Die unter dem Titel „Arbeitsdank“ zur Auszahlung gelangte Weihnachts-Zuwendung erforderte im Dezember 1951 die Summe von insgesamt DM 1 010 000,—.

Anlässlich des Weihnachtsfestes wurden für die Lehrlings-Weihnachtsfeier und für die Kinder-Weihnachtsveranstaltungen, die in Krefeld und Bochum mit der Aufführung eines Weihnachts-Märchens im Stadttheater verbunden waren, rd. DM 40 000,— aufgewendet. Die Lehrlings-Weihnachtsfeier war der Auftakt des DEW-Jugendwerkes. Die Kinder-Weihnachtsfeiern dienten der Pflege der Beziehungen zwischen Werk und Familie. Sie vermittelten darüber hinaus den Kindern ein echtes Erlebnis und viel Freude.

Arbeitsdank-Jubiläums-Sonderzuwendung

Die anlässlich des 25-jährigen Werksjubiläums zur Auszahlung gelangende Jubiläums-Sonderzuwendung erfordert nach den vorliegenden Berechnungen den Gesamtbetrag von rd. DM 2 050 000,—. Die Gesamtsumme für freiwillige Sozial-Aufwendungen betrug im Rechnungsjahr 1950/51, d. h. vom 1. 10. 50 bis 30. 9. 51 einschl. der Arbeitsdank - Weihnachtszuwendung 1950 rd. 2,7 Mill. Mark. Dazu müssen DM 1 660 000,— werksseitige Aufwendungen für den Sozial-Wohnungsbau gerechnet werden, sodaß der Gesamtsozialaufwand des Geschäftsjahres 1950/51 die Summe von DM 4 360 000,— erreicht.

Sozialaufwand seit der Entflechtung: 1. Oktober 1951

Seit der Entflechtung und der Neuverkerung der Deutsche Edelstahlwerke A.-G. im Zeichen der Mitbestimmung ab 1. Oktober 1951 wurden einschl. des Arbeitsdankes 1951 und der Jubiläums-Sonderzuwendung die Gesamtsumme von rd. 3,5 Mill. Mark aufgewandt.

Schon an anderer Stelle wurde zum Ausdruck gebracht, daß man soziale Gesinnung und Haltung nicht durch Zahlen ausdrücken kann. Umgekehrt sind aber Zahlen ein handfester Beweis dafür, daß auf der DEW nicht nur für die Technik, sondern auch für den Menschen investiert wurde. Beide für unsere Existenz unerläßlichen Faktoren müssen gleich gepflegt, und keine von ihnen darf vernachlässigt werden.

Alle Anstrengungen und Aufwendungen für beide Faktoren müssen in einem maßvollen Verhältnis gegeneinander abgewogen und abgestimmt sein.

Für- und Miteinander

Symbol für dieses Für-, Mit- und Ineinander ist der im Zuge der Neuordnung der Wirtschaft gebildete drei-köpfige Vorstand für den technischen, kaufmännischen und sozialen Bereich. In dem fruchtbaren Spannungsverhältnis zwischen den technischen Voraussetzungen und den kaufmännischen Erfordernissen ist die Regelung aller menschlichen Beziehungen als vollwertige und gleichverantwortliche Vorstands-Aufgabe eingebaut worden. Damit sind die äußeren Voraussetzungen gegeben, eine Betriebsatmosphäre zu schaffen, die nicht nur von der Produktion und vom Umsatz, sondern auch vom Menschen bestimmt wird. Notwendig dazu ist, daß die zu Anfang dieser Ausführungen genannte bittere, aber positive Frucht der großen Verirrung unseres Volkes von 1933 — 1945, der gute Wille, in uns allen lebendig bleibt.